

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Große Bauernkrieg

Brandt, Otto H.

Jena, 1925

Leben und Treiben der Bauern

[urn:nbn:de:bsz:31-326070](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326070)

einander ausgeföhnt, verglichen, vereinigt und vertragen sein, und kein Teil soll sich von dem andern und dessen Verwandten in diesem Handel Arges und Ungutes in keinem Wege versehen. Denn wir versprechen kraft dieses Briefes bei unsern gräflichen Ehren und Würden für uns und unsere Erben und Nachkommen, all und jeden Artikel, so uns von unsern Bürgern und Bauern zugeschickt inbezug auf die Reformation, anzunehmen. Wir wollen auch wider keinen, wie oben gesagt, nichts tun, noch wirken, daß etwas getan werde. Dagegen sollen uns die Stadtschlüssel zu Ohringen von Stund an überantwortet werden in Treuen und ohne böse Absicht. Zu wahrer Urkund sind unsre Siegel offenkundig an diesen Brief angehängen, der gegeben ist auf Dienstag nach dem Palmstage nach Christi Geburt im fünfzehnhundert und fünf-
II. April
undzwanzigsten Jahr.

Wir Hauptmann, Doppelsöldner, Feldwebel, Fähnrich und ganze Versammlung des hellen lichten Haufens, so aus Ohringen ausgezogen ist, bekennen öffentlich mit diesem Briefe, daß sich die wohlgebornen Herren, Herr Albrecht und Herr Georg, Grafen von Hohenlohe etc., Gebrüder, unsere gnädigen Herren, sich mit Ihrer Gnaden armen Untertanen und Leut — seien sie in Städten, Schlössern, Dörfern, Weilern und Flecken — wegen aller Beschwerden ihrer armen Leute gnädiglich, gütlich und freundlich und redlich geeinigt, verglichen und vertragen haben. Demnach ist an einen jeden, wes Standes oder Wesens der sei, unser ernstlich Begehren, sonderlich auch an die, so zu diesem Haufen kommen sind oder hinfüro kommen werden, wider oder gegen obgenannte unsere gnädigen Herren, Ihrer Gnaden Untertanen und Leute im Argen oder Unguten mit tätlicher oder gewaltsamer Handlung — welcher Art das auch wäre — gar nichts zu verüben oder vorzunehmen, sondern Ihre Gnaden und die Ihren helfen schützen und schirmen, bei Verlust eures Leibes und Lebens. Zu Urkund mit meinem, Georgen Meglers von Ballenberg, Pertschaft, am Dienstag nach Palmarum, Anno etc. XXV.

II. April

Leben und Treiben der Bauern

Dieweil die Obrigkeit den Bauern dermaßen zusah, daß sie ungehindert nach ihrem Gefallen zu- und auseinander laufen konnten, mehrte sich ihr Hauf täglich. Es ward ihnen auch der Mut je länger je größer. Wo sie hinkamen oder lagen, fielen sie in die Klöster, Pfaffenhäuser, der Obrigkeit Kasten und Keller, schlemmten und praßten, dieweil etwas da was. Und sonderlich gefiel ihnen diese neue Bruderschaft wohl, daß sie zu zechen, zu essen und zu trinken hatten und nichts da-

für geben brauchten. Trunkenere, vollere, ungeschicktere Leute hat man kaum mehr beieinander gesehen in der Zeit dieser Empörung, so daß ich nit wissen kann, ob solch Vorhaben und Handlung der Bauern, so sie sich allein des Brandes und Blutvergießens enthalten hätten, ein Fastnachtspiel oder ein Krieg hätte genannt werden können, dieweil sie, die Bauern, dem alten Sprichwort nach zu Zeit der Fastnacht obnehin unsinnig und tobend sind, und ob es je ein Krieg könnte geheissen werden, ob man den mehr einen Bauernkrieg oder Weinkrieg nennen sollte, wiewohl die Irten zuletzt unsauber eingebracht worden, wie du hernach hören wirst. Um es kurz zu sagen: es wehrte ihnen niemand, und wo sie hinkamen, brachten sie ihr Hauptgut mit sich. Was sie ferner fanden, das was eitel Gewinn.

Grausamkeit der Bauern

Dazumal was Amtmann zu Lauda Philipp von Riedern. Der hielt sich dieser Zeit zu Oberlauda im Schloß. Gegen den rückten die Bauern und forderten das Schloß. Als er aber solches nit tun wollte, sondern sich vernehmen ließ, daß ihm das seiner Ehren halber und getaner Pflichten nach nit gebühre, sungen die Bauern an zu schießen mit Haken, Doppelhaken und andern Büchsen, so sie zu Mergentheim und Lauda gefunden. Dagegen wehrte sich der Amtmann männlich und unverzagt, denn er hatte bei sich Siegmunden Jobel, Erasmus Sechenbach und seine und auch deren Knechte. Aber da das Schloß etwas weiltäufig und haufällig und dann nit viel Personen, so zur Wehr nützlich, darin waren, taten sie sich zusammen in einen Turm, in der Meinung, die Bauern aufzuhalten. Indem kamen die Bauern in das Schloß, steckten zuerst die Kemmate neben dem Turm an, also daß das Feuer hinüber in den Turm, dahin sie geflohen, schlug und das Gebäude entzündete. Deswegen mußten sie großer Hitze halber zu unterst in den Turm kriechen, denn das Gezimmer im Turm brannte ganz aus, also daß es auch bei den Bauern wie ein besonders groß Wunder gehalten ward, wie es möglich, daß sie unten im Turm nit erstickt waren. Denn sie lagen die ganze Nacht darin und konnten Feuers halber nit heraus, noch die Bauern zu ihnen hineinkommen.

15. April Aber am andern Tag, den Osterabend, den 15. Aprilis, da sie keine Rettung oder Hilf sahen, schrien sie zu den Bauern um Gnad. Die sollte ihnen aber nit widerfahren, sondern nahmen die Bauern, was sie im Schloß fanden, zogen des Amtmanns Frau, die dazumal schwanger ging, und ihre Kinder ganz aus bis auf die Hemden und stießen die barfuß und barhäuptig hinaus in das Elend, sungen auch diejenigen, so sie also im Schloß ergriffen, banden ihnen ihre Hände auf den Rücken und führten sie gen Lauda vor die Hauptleute in das Lager.